

Wagt davon ab, daß kein wahlfähiger Arbeiter der Abstimmung fernbleibt. Mögen die organisierten Arbeiter Beweise bringen, daß sie allen Schwierigkeiten zum Trotz die Interessen ihrer Klasse zu wahren wissen!

Gesellschaftliche.

Konfliktgeschichte.

Galle, 9. November.

Wie schon mitgeteilt, sollte dem neuen Reichstage im ersten Jahre eine neue Militärliste nicht unterbreitet werden, weil die Finanzlage des Reiches sich als schlechte ist. Jetzt wird von gemäßigter Seite geschrien, um einen Militärkonflikt heraufzubeschwören.

Die Münchener Allgemeine Zeitung, die mit Berliner Militärkreisen enge Fühlung hat, läßt sich nämlich von dort schreiben:

Die hinauschiebung des Duinauensatzes würde nichts anderes bedeuten als das klare Eingeständnis, daß man sich vor dem neuen Reichstag fürchtet und ihn behandeln will wie ein gefährliches Ungeheuer, das man erst einige Zeit festhalten muß, damit die kräftigen Bestrebungen nicht niederkriechen. Die Bildung einer bestimmten und klugen mit den Möglichkeiten rechnenden Politik wird man sich mit dieser Methode schwer berechnen können, vor allem weil die Berechnung der Zukunft falsch und trügerisch ist. Je weniger man von dem neuen Reichstag erwartet, um so entschiedener sollte man ihn bald vor eine ernste Verantwortung stellen. Wird er dieser nicht gerecht, so ist in Zukunft noch weniger von ihm zu erwarten. Es bleibt also zu hoffen, daß die Frage der Militärliste nach dieser Richtung hin noch einer Nachprüfung unterzogen wird.

Der Zweck dieser Notiz ist recht durchsichtig. Man will es gleich zu Beginn des Reichstages zu einem Konflikt betreffs der Militärforderungen kommen lassen, um einen Anlaß zur Reichstags-Auflösung und somit zu Neuwahlen zu haben. Mit dem Wagnis des äußeren und vielleicht auch des inneren Friedens hofft man dann der Sozialdemokratie die Wähler abzutreiben.

Wenn sich die Konfliktstrategie dabei nur nicht verkalibriert!

Marinepolitik.

Unseren Marinefachmännern genügen die bis zum Jahre 1920 festgelegten Flotten-Vergrößerungsprojekte nicht, sie wollen noch höhere Fortschritte stellen. In der Rhein-Westf. Ztg. und in der Magdeburger Ztg. wird für diese Vermehrung der Flotte ins Unendliche die Reklametrommel gerührt. Das letztgenannte Blatt schreibt:

„Daß eine neue Flottenvorlage in größerem Umfang in Vorbereitung ist, darf als sicher angenommen werden. Immer mehr und mehr sind in der Marine Stimmen laut geworden, daß wir mit den beiden Doppelpfeilen wahren, also mit den 36 Vintennischen, über die wir erst 1920 verfügen werden, um bald zu untere ungenügend verantwortungsvollen Aufgaben vor See erfüllen können. Deutschland müsse für den Fortbestand seines Seehandels die allergrößten Anstrengungen machen, denn dieser liege die hauptsächlichste Quelle seines nationalen Wohlstandes, und sein Wert betrage im Jahre reichlich sieben Milliarden Mark. Der Bau ein- bis drei- und Doppelpfeile sind anders werde sich nicht umgehen lassen.“ Staaten, in denen wir sehr wichtige Handelsbeziehungen zu schätzen haben, wie Brasilien, Chile, Argentinien, haben imovente Uminienhöfen und mächtige Kreuzer; wir können solchen Staaten im Notfall nicht durch die Entsendung eines kleinen Kreuzers oder ganz veralteter, geschwundener Schiffe imponieren.“ Die man angeführt das große Reichsheiß noch solche wichtigen Flotten lassen kann, ist einfach unbegreiflich. Schon jetzt sind die Marineleistungen unerschöpflich, und am Demasit hauptsächlich schuld. Sollten diese Pläne in Regierungsstellen haften finden, würden sie unfehlbar am Überstande des deutschen Volkes zerfallen. Die Begründung mit etwaigen auswärtigen Verbindungen ist nach den Erfahrungen in Venezuela z. vollständig unhaltbar.

Dreißigjährigen.

Unter dieser Epitheta macht der Vorwärts auf ein wohl unauflösliches Geschicksschicksal aufmerksam, das den alten Zweck der Sozialbewegung geworden ist. Der klassische Münchener Volkschriftsteller Verlag hat eine Broschüre erschienen lassen, welche den Dresdener Parteitag zur höheren Ehre der kapitalistischen Gesellschaft auszubekunden beabsichtigt. Da keine besondere Nachfrage nach diesem Produkt antisozialdemokratischer Schriftstellerei zu bestehen scheint, so ist man — getreu dem jehuitischen Grundgesetz: Der Zweck heiligt die Mittel — auf einen genialen Ausweg verfallen. Der fromme, für Sitte und Ordnung kämpfende Verlag hat sich mit folgendem Artikel an die Zeitungs-Korrespondenten und Inhaber von Korrespondenzbüros gewandt:

an den Schultern zurückziehend. „Ach, Madecourt, und Du auch, meine liebe Schwester, geht, ich bitte Euch, denn Ihr würdet mich sonst zu einer Schwachheit verleiten; aber ich sage es Euch vorher: nicht ich, Ihr Euch, Euren Weibchen auf Deckung meiner Schuld zu verlassen, so sehe ich Euch in meinem Leben nicht wieder.“

„Ei! Du großer Dummkopf“, fuhr meine Großmutter fort, „in ein Bruder nicht mehr wert als ein Weibchen? Du darfst Du für uns nicht daselbst tun, was wir für Dich tun, wenn sich die Gelegenheit noch darbete? Und wirst Du, sobald Du reich bist, uns nicht beistehen, unsere Kinder unterzubringen? Bei Deinem Stande und mit Deinen Talenten kann Du uns hunderteck erleben, was wir Dir heute tun. Und, mein Gott, was würde man von uns unter den Leuten sagen, wenn wir Dich wegen einer Schuld von hunderttausend Franken ins Gefängnis ließen? Vorwärts, Benjamin, ich ein euer Bruder, mache uns durch Deinen Eigennutz nicht alle unglücklich.“

Während meine Großmutter rebete, hatte Benjamin seinen Kopf zwischen seinen Händen verreckt und suchte die Tränen, die sich unter seinen Augenlidern sammelten, zurückzuhalten. „Madecourt“, rief er plötzlich, „ich kann nicht länger; laß mich von Bourbon ein kleines Glaschen bringen und umarme mich. Wahrlich, sagte er, indem er ihn an seine Brust drückte, daß er hätte hören müssen. Du bist der erste Mann, den ich umarme, und selbst ich das letzte Mal die Rutte erhielt, hab das die ersten Tränen, die ich vergießte.“

Und in der Tat vermaß er Tränen, mein armer Onkel; aber nachdem der Gefängniswärter zwei kleine Gläser gebracht hatte, wurde er, wie ein Artillerieschiff nach einem Abregeln, wieder ruhig, ehe er noch das selbige geleert hatte.

„Du neuem suchte meine Großmutter ihn zu erreichen; aber es blieb unter ihren Worten fast wie ein Gesellen unter den Schritten des Mondes.“ Das einzige, was seine Seele beschliffte, war, daß der Gefängniswärter ihn hatte weingeben, Wohl oder übel mußte Madecourt also seinen Weibchen behalten.

16. Ein Frühstünd im Gefängnis. — Wie mein Onkel aus dem Gefängnis kam.

Als mein Onkel, eine bekannte Melodie pflegend, am nächsten Morgen im Hofe des Gefängnisses auf und ab wandelte, trat

„Wir bieten Ihnen nun für jede empfehlende Erwähnung der Schrift in irgend einem täglich erscheinenden Blatt 50 M. Da die regelmäßig für verschiedene Zeitungen Korrespondenzen bringen, wie es Ihnen leicht sein mag, und zu jeder Zeit unterzubringen, oder Stellen aus der Schrift öfter zu zitieren. Bedingung für unsere Zahlung ist aber, daß die empfehlende Erwähnung im redaktionellen Teil gebracht wird und wenigstens aus einem ganzen Satz besteht und ferner, daß die Angabe hinsichtlich der Zeit, die die Schrift gegen Vorhanden von 18 M. im Münchener Volkschriften-Verlag, München, Brunnenstraße 9, zu beziehen ist. Die Auszahlung erfolgt nach Einreichung der Belege, die mindestens eine ganze Seite betreffender Zeitung unloschen müssen.“

Am 10. Dreier sollen die Korrespondenten das Vertrauen, das sie bei den Zeitungen genießen, dazu mißbrauchen, eine Reklame für die Broschüre in die von ihnen beliebigen Blätter einzuschmuggeln. Es wird sich ja kontrollieren, ob sich Verantwortlichen in dieser Weise betheiligen lassen und ab Zeitungen einer solchen unanständigen Reklame Vorbehalt leisten. Bei dem Nachlassen der in vielen Redaktionen der Ordnungspresse chronisch ist, kann man allerdings diese neue Methode der Sozialisten-Vermittlung schon für durchführbar halten. Aber selbst wenn sich solche Dreißigjährigen-Jungen finden sollten, wird die Broschüre genau denselben Erfolg haben, den schon viele andere früher gehabt haben, nämlich den, daß der Zeitungsleser des sozialdemokratischen Gedankens durch bezagte „geingige Waffen“ nicht aufgehalten worden ist.

Wilhelm II. operiert. Die Nordd. Wtg. Stg. schreibt: Wir sind ermüdet, folgendes zu veröffentlichen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben sich heute der Operation eines Stimmlippen-Bohnen unterzogen. Die Operation wurde von dem Geheimrat Professor Dr. Moritz Schmidt ausgeführt und verlief ganz glatt. Seiner Majestät ist bis zurheilung der Operationswunde nur Enthaltung des Stimmgebrauchs auferlegt.“

Botsdam, 7. November 1903.

Wegen Kaiserbefehls wurde in Lissit ein bereits 42 mal, darunter zweimal wegen Majestätsbeleidigung verurteiltes Schlossergeselle zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Jedenfalls hat der Mann mit Hilfe des § 95 eine warme Unterkunft für den Winter haben wollen.

Der deutsch-russische Handelsvertrag wird eine sehr schwere Geburt werden. Die Vertrags-Verhandlungen werden erst Ende November wieder aufgenommen werden und dann mindestens einen Monat dauern. Bekannt ist das schon die zweite Periode der Verhandlungen, da die ersten Verhandlungen unterbrochen wurden. Das russische Resultat dieser zweiten Verhandlung, so bemerkt ein politisches Witzblatt, verleiht nicht ganz unzutreffend hierzu, wird wahrscheinlich nur die Festlegung des Termins für die dritte Verhandlungs-Periode sein.

Ueber das unbefriedigende Ergebnis der badischen Landtagswahlen wird dem Vorwärts aus Mannheim gemeldet:

„Die Wahlen haben gezeigt, daß unsre Partei durch die Dresdener Debatten und ihre differierenden Nachklänge auf eine schwere Stellungungsprobe gestellt wurde, und daß es höchste Zeit ist, sie wieder zur Ruhe und Erholung kommen zu lassen, denn allenfalls eine intensive Arbeit nach innen, in der Richtung der Vertiefung des sozialistischen Gedankens in den großen Massen unserer Anhänger, folgen muß.“

Bei der Landtagswahl für Sachsen-Weimar wurden Genosse Bauder und Genosse Steinert-Altmann gegen die vereinigten bürgerlichen Parteien gewählt. Beide gehören schon dem Landtage an.

Die auffällige Verletzung eines Richters. Der Vorwärts erhielt folgende Zuschrift:

Breslau, Bismarckstr. 15, den 6. Nov. 1903. In der National-Zeitung sind ansehend von offizieller Seite Angriffe gegen mein Verhalten und gegen meine Ehere unternommen worden. Ich bin vorläufig nicht in der Lage, diesen Angriffen entgegenzutreten, da ich zur Zeit noch aktiver Gerichtsbesitzer bin. Sobald ich mein bereits eingereichtes Entlassungsgesuch bewilligt und meine Zulassung als Rechtsanwalt erhalten habe, werde ich nicht verfehlen, gegen diese Angriffe mich in gehöriger Weise in einer besonderen Broschüre zu verteidigen.

Ergebenst

Simon, Gerichtsassessor.

Die National-Ztg. hatte behauptet, und ein Teil der „gutgesinnten“ Presse hat die Behauptung nachgesprochen, daß Gerichtsassessor Simon lediglich aus Gründen, die in seiner persönlichen Führung und in seinem Verhältnis zu dem Amts-

richter in Mitleid liegen, von seiner Stelle entfernt worden sei, und will aus bester Quelle die sehr wesentliche Tatsache erfahren haben, daß die Vorgänge in der Schöffengerichtssitzung in Mitleid, in welcher es sich um die mehrerwähnte Anfrage wegen Verbeihung sozialdemokratischer Flugblätter an einem Sonntage handelte, den Vorbesetzten Simon, dem Vorbesetztenpräsidenten in Dessau und dem Oberlandesgerichts-Präsidenten in Breslau, erst nach der Überlegung des Justizrats in Mitleid durch den Minister der Preussischen Justiz bekannt geworden seien.

Die Soldatenmishandlungen im bairischen Landtage. Auf die Angriffe unseres Gen. Reidel betreffs der Soldatenmishandlungen antwortete am Sonnabend der bairische Kriegsminister von Weis. Er erklärte: Die Soldatenmishandlungen hätten sich hauptsächlich in Bayern nicht vermehrt, sondern frei aus sich selbst abzumachen zu konstatieren. Alle seine Aufstellungen und Behauptungen, sie einzuschränken, seien nicht auf fruchtbarer Boden gefallen. Der Minister meinte, er teile eben das Schicksal aller anderen Kriegsminister, und auch fremdstaatlicher Kriegsminister. Er werde aber mit aller Kraft dafür wirken, Mishandlungen hintanzuhalten.

Schließlich kam Herr v. Rich auch auf die vielbesprochenen Kapallerie-Attaken zu reden, deren Notwendigkeit er zu beweisen verfuhrte.

Wieder ein trügerischer Gendarm. Vor dem Breslauer Kriegsgericht der 5. Division fand am Donnerstag der herrliche Gendarm Bismarckmeister Karl Morfoss von der 6. Gendarmenbrigade in Janow in Oberbrieslau wegen Körperverletzung und Beleidigung eines Zivilisten. Am 8. Juni verurteilte der Häusler Thomas Kolduba aus Janowitz in Galizien nach dem Genserebein, und nach Zeugnisaussagen hat der Gendarm den Zivilisten an der Brust gepackt, geohrfeigt und geschrien. Der Vertreter der Anklage beantragte für beide Delikte unter Annahme eines minderjährigen Falles neun Tage geinben Arrests. Das Kriegsgericht nahm einen Ausdrud als erwiesen an, fand ihn aber nicht beledigend. Es sprach den Gendarmen von der Beleidigung frei, verurteilte ihn aber wegen Mishandlung zu sieben Tagen geinben Arrests. Der Angeklagte ist seit 1876 Gendarm.

Was würde der Galizier bekommen haben, wenn er den Gendarmen nur beledigt hätte.

Kajernenelend. Am Donnerstag stand vor dem Kriegsgericht der 5. Division zu Frankfurt a. O. der Hauptmann Polz, Leutnant Koelbdegen und ein Feldwebel, sämtlich von der 1. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 52 in Gießen, unter der Anklage, durch mangelnde Beachtung Untergeordneter eine ganze Reihe von Soldaten-Mishandlungen mit verschuldet zu haben. Die Anklage hat eine interessante Vorgeschichte: Anfang März d. M. erkrankte sich in der Ober- bei Gießen der Musketier Feldner des genannten Regiments. Angeleitete Wehrsoldaten führten zur Aufhebung einer ganzen Reihe grausamer Mishandlungen, die sich der Unteroffizier Keigel von der 1. Komp. des Infanterie-Regiments 52 seit etwa einem halben Jahre gegen Rekruten seiner Korporalschaft, zu der auch Feldner gehörte, zu schulden kommen ließen. Keigel lieh, wenn er abends betrunken war, die bereits schlafenden Mannschaften im Bett in der Stube ansetzen und Schmelz strecken, während sie tiefe Anbeuge machen mußten. Wurde hierbei jemand matt und ließ den Schmelz sinken, so schlug ihn Keigel mit der Faust und Kloppeitsche, schlugerte ihn gegen Schränke und Wände und trat den am Boden Liegenden mit dem Stiefelspatz auf den Mund, so daß dieser blutete. Schellen und Ohrliegen hockelten auf die Rekruten aus nächster Urhöhe nieder. Ferner mußten die Rekruten des Nachts auf Lische und Spinde kluttern. Geßhaft dies, nach Ansicht des Keigel nicht genugsam genug, so trat die Kloppeitsche in Aktion. Besondere Freude scheint dieser bestialische „Stellvertreter Gottes“ empfunden zu haben, wenn er die Mannschaften nachts im Bett antreten ließ und ihnen den Befehl gab, einer der anderen am Gesichtsteil festzuhalten. Trug einer oder der andere von diesen Mishandlungen ein geschwollenes Gesicht oder blaue Kratzen davon, so gab Keigel Befehl, dem etwa nach der Urhöhe fragenden Vorgesetzten gegenüber Jammerjammern oder sonstige Klagen anzuhören. Und der Mannschaften hatte sich fast täglich wohl wahnwitzige Angst vor dem Unteroffizier bemächtigt, so daß niemand Anzeige erstattete. Dem Kriegsgericht in Gießen wurde Keigel zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, dieses Urteil aber vom Obergerichtsgericht aufgehoben und auf fünf Jahre Gefängnis und Degradation ertamt.

Die Angeklagten bestritten entschieden, jemals von diesen Mishandlungen Kenntnis gehabt zu haben, stellten dem Keigel aber in Bezug auf seine Energie ein gutes Zeugnis aus. Seine Korporalschaft habe „guten Zug“ gehabt. Der Vertreter der Anklage hält die Angeklagten trotzdem für schuldig

die Schülfern hervor, welche ein wenig verschüttelt waren, und stellte sie in Reih und Ordnung auf den Tisch.

Als alles zu seiner Befriedigung ausgefallen war, sagte er: „Zu Tisch, meine Herren, und höret zu! Ich schwöre auf Beim Eischen lasse ich mich nicht gern stören; beim Nachtsich verberd ihr zum Kludern Zeit genug haben.“

Das Frühstück ließ den Ort, an dem es abgehalten wurde, nicht erretten. Madecourt allein war ein wenig betäubt, denn die von den Fremden meines Onkels mit Pointent gestroffene Beteinbarung erschien ihm nur wie ein Scherz.

„Was soll das heißen, Madecourt“, rief Benjamin, „Dem Glas ist stes in Deiner Hand, voll oder leer! Bin ich Gefangener oder bist Du es? Hören Sie nun, meine Herren: es hätte nicht sein dürfen, so hätte Madecourt geteilt ein gutes Wort gesagt; er wollte ihnen schon Weinberg bei Choulet verschauen, um mich bei Pointent auszugeben.“

„Das ist gerichtlich“, rief Vage.

„Das ist stürzend und erquidend!“ meinte Artus.

„Das ist eine Verberperung der Moral!“ fügte Guillerand beunruhigt hinzu.

„Meine Herren“, unterbrach sie Rapin, „überall, wo man das Glas hat, die Tugend zu finden, muß man sie ehren; ich schlage deshalb vor, daß Madecourt, so oft er mit uns zu Tisch sitzt, ein Sessel zuerkannt wird.“

„Angenommen“, riefen sämtliche Gäste zugleich, „und auf Madecourts Befund!“

„Wahrhaftig“, verjegte mein Onkel, „ich weiß nicht, weshalb man sich vor dem Gefängnis so fürchtet.“ Dieser kann nicht eben so jart und bei dieser Vorrede nicht eine eben so gute Blume, wie wenn das Maß hinter einer anderen Worte aufgetragen wäre.“

„Da“ entgegnete Guillerand, „so lange an der Mauer, an der sie angebunden ist. Gras wächst, so lange füllt die Bege ihre Geld nicht. Aber sobald die Stelle laßt sich, hat sie Qual und sucht ihn zu zerretzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Verhandlungen etwa ein halbes Jahr währten, mußten die Angeklagten bei gewissermaßen Pflichterfüllung Kenntnis von ihnen erhalten. Er beantragt auch die Offiziere je fünf Tage Stuben, gegen den Feldwebel fünf Tage gelindes Arrest. Das Urteil lautete auf Freisprechung!

Die drei Angeklagten hatten während der ganzen Verhandlung die Anklage nicht betreten, sondern saßen auf den sonst für die Jünger bestimmten Stühlen. Vor der Rede des Anklägers, in der dieser seinen Straf Antrag stellte, mußten auch Reagen — Gemeine — das Stuhngesamt verlassen. Weshalb all dieses? Gibt es noch dem Militär-Strafrecht Angeklagte ersten und zweiten Ranges?

Ueber die Unruhen in Deutsch-Südwestafrika laufen die Nachrichten aus deutscher amtlicher Quelle recht düster, sie was nach den Erfahrungen beim Ghatatzenauge, bei der Venezuela-Affäre usw. nicht groß wundernehmen kann. Der deutsche Späher läßt sich eben mit der herabgezogenen Präzision, „amtlich“ ist hier nicht bekannt abzeichnen. — Nach einer offiziellen Meldung von Wolffs Bureau wird die Nachricht der gegen die südafrikanischen Bundesgenossen gerichteten Streikkräfte zur Jurisdiktion allein der Strecke zwischen Windhoek und Keetmanshoop nicht weniger als drei Wochen betragen. Die Entfernung zwischen Windhoek und Keetmanshoop beträgt in der Luftlinie 450 Kilometer, die Entfernung von Keetmanshoop bis Warmbad, dem Zentrum des Aufstandes, weitere ca. 225 Kilometer. Es wird also ein Monat vergehen, bevor die Truppen am Kriegsschauplatz selbst anlangen können. Möglicherweise würden wir also so lange warten müssen, bis uns genauere offizielle Nachrichten über die Vorgänge in Südwestafrika zugehen würden! Bis dahin wird man auf die englischen Zeitungsnachrichten angewiesen sein, sofern sich wenigstens die deutsche Regierung nicht dazu bequemen sollte, auf dem so naheliegenden Wege über die Kapkolonie Nachrichten einzusenden und bekannt zu geben.

Vom Sonnabend lagen folgende Nachrichten aus englischer Quelle über den Aufstand vor: Ueber die Ereignisse in Warmbad belegen Meldungen aus Steinfort: Die deutschen Behörden von Warmbad befehlen den Hottentotten, ihre Gewehr zur Registrierung einzuliefern. Die Bundesgenossen weigerten sich, dieser Anordnung nachzukommen. Darauf begab sich der kommandierende deutsche Offizier mit einer Abteilung Soldaten zu ihnen hinaus, um mit ihnen zu sprechen. Es entspann sich ein Wortwechsel zwischen dem Offizier und einem Häuptling der Bundesgenossen, der damit endigte, daß der Offizier den Häuptling niederstieß. Die Hottentotten griffen darauf die Deutschen an, die gegen 20 Mann zählten — an und töteten oder verwundeten alle, bis auf drei oder vier, die entkamen.

In der im südlichsten Teile der Kolonie belegenen Station Warmbad befanden sich nach einer letzten Uebersicht über die weiße Bevölkerung in Deutsch-Südwestafrika 32000 Deutsche, 11 Engländer, 1 Schwede, 120 Kapländer, 31 Büren aus dem ehemaligen Republikan, zusammen 108 Weiße.

Weiter meldet Daily Mail aus Kapstadt: Die Hottentotten ermordeten viele deutsche Vadenhalter in den abgelegenen Bezirken Deutsch-Südwestafrika. Der deutsche Polizeikommissar Wilsch wird nicht gemordet, Jansz, Jansz oder Jansz? Amm, d. Red. wurde von den Hottentotten umgebracht und die Indianer ermordet. Mordfälle aus Deutsch-Südwestafrika sind schon auf kritischen Gebiet, südlich vom Orange-Fluß. Der deutsche Händler Koppke, der mit seiner Familie bis an das Ufer des Flusses von den Bundesgenossen verfolgt wurde, konnte noch im letzten Augenblick mit seinen Angehörigen über den Fluß setzen und bei einer Abteilung der britischen Kolonialpolizei Schutz finden. Die Bundesgenossen verlangen von der Polizeideputation die Auslieferung der Deutschen, die selbstverständlich abgelehnt wurde. Die Regierung der Kapkolonie erwägt strenge Maßnahmen für den Fall, daß die Bundesgenossen die Grenze überschreiten. Die Aufständigen besitzen gegen 800 Gewehre und reichliche Munition.

Ob die gesamte weiße Bevölkerung von Warmbad, soweit sie nicht über die Grenze — den Orange-Fluß — nach der Kapkolonie entkommen konnte, niedergemetzelt worden ist, bleibt einzuweisen im Dunkeln. Zum mindesten sind die Weissen in der Warmbad von den Aufständigen eingeschlossen. Darauf deutet die Unterbrechung der telegraphischen Verbindung mit Keetmanshoop und Windhoek hin, die andernfalls aufrecht erhalten bzw. wieder hergestellt sein müßte.

Handelt es sich nur um einen Aufstand der Bundesgenossen, die nach der offiziellen Erklärung nur 500 bewaffnete Männer zählen sollten, so würde die Niederwerfung der Erhebung mit den vorhandenen Streitkräften in Deutsch-Südwestafrika — zusammen 33 Offiziere, 150 Unteroffiziere und 620 Mannschaften — möglich sein, sollten sich dagegen die benachbarten Hottentottenstämme, die Betheraner, die Verbeas- und Bedibandragers-Hottentotten der Erhebung anschließen, so wäre mit einem sehr unangenehmen Kolonialkrieg in unserer südwestafrikanischen Sandtbrüchigkeit zu rechnen!

„Geheimbündel.“ Nicht allein in Königsbereg sondern auch in Wemel haben sich preussische Behörden als Helfershelfer der Jarenhergen erwiesen. Das offizielle Wolff-Bureau meldet im Bau-Waustitel:

„In dem Verfahren wegen Geheimbündel, das die Staatsanwaltschaft gegen einen hiesigen Sozialdemokraten eingeleitet hat, ist der Königberger Horingschen Zeitung zufolge auch in Wemel eine Hausjudung abgehalten worden bei einem Führer der dortigen Sozialdemokraten, Ullmanns Ferdinand Klein, und zwei anderen Sozialdemokraten. Das Ergebnis der Hausjudung war überraschend. Es wurden ganze Stöße revolutionärer Schriften und misslicher Pamphlete gefunden, die vom Aktionskomitee der Nihilisten in Zürich hergestellt waren. Außerdem wurde eine ausgebreitete Korrespondenz mit russischen Untertanen beschlagnahmt und der hiesigen Staatsanwaltschaft überhoben.“

Die Nähe der russischen Grenze muß die preussischen Beamten zu solchdem Denken fähig gemacht haben. In Preußen war es bisher jedem Staatsbürger erlaubt, russische Schriften zu beziehen und aufzubewahren; es entspricht der Praxis der russischen Kauternregierung, darin „geheimbündlerische“ Befreiungen zu sehen.

Anslaud.

Ungarn. Das neue Ministerium Tisza scheint allmächtig festen Fuß zu fassen. Es hat die ganze liegen gebliebene Arbeit der ministeriellen Zeit zu erledigen. Argend welche sozialen oder politischen Fortschritte sind von dem „liberalen“ Tisza nicht zu erwarten. In seiner Programmrede hat er allerdings das Befehlen einer „sozialen Frage“ allernächtig zugesprochen. Dagegen hat er über die dringend notwendige Wählerreform kein Wort verloren. Abgesehen von der Barbarei des ungarischen Wahlverfahrens — ohne Wählerregister geht es infolge der Namen- und Orbenamen-Wahl für den Wähler selbst ab — ist das Wahlrecht ein durchsichtiger Jammerloch, da von 18 Millionen Men-

schern nur ca. 700 000 wählbar sind. Vorläufig ist die nächste Sorge des ungarischen und auch der österreichischen Ministeriums, das das Wählerregister fertig zu stellen.

Frankreich. Die ministeriellen Sozialisten unter Führung von Jaures haben sich wieder einmal in eigenartiger Weise gezeigt. Infolge der Sozialistenaktivitäten in der Arbeiterbewegung hatte sich ein Teil des linken Flügels in der Kammer gegen das Ministerium Combes gewandt. Auch die „Jauresisten“ hatten das brutale Vorgehen des Polizeipräsidenten Depins verurteilt. Die Kühnheit tat ihnen aber sehr bald wieder leid. Um ihren Forderungen gegen den bürgerlichen Ministerpräsidenten und den Verrier Bolivar-Police wieder gut zu machen, gaben sie ein Petitionsbüro für die Regierung ab, indem sie für den Geheimfonds stimmten, mit dem die Polizei unterliegt wird. Sie haben somit die Polizeiwirtschaft indirekt unterstützt. Der Geheimfonds wurde von der Kammer Mehrheit votiert, wobei Jaures und 24 Sozialisten seiner Gefolgschaft mitstimmten. Nur acht ministerielle Sozialisten stimmten dagegen, einer enthielt sich der Abstimmung. — Sozialisten als Protektoren des Polizeipräsidenten — wirklich ein höchst erbaulicher Anblick!

— In einem Zusammenstoß mit der Polizei kam es Sonnabend in Lyon nach einer antimilitaristischen Versammlung.

Italien. „Ehrenwerte Herrn“ sind die dem neugebildeten Kabinett anvertrauten Minister Tittoni und Romano. — Tittoni, ein langjähriger Sekretär von Roosevelt, hat als solcher den Sanierungserwerb des Senators Carbo entgegengebracht, die fürstliche Ministerialität der Stadt gebildet und sich in den Titel eines „Präsidenten der Camera“ verdient. Er ist auch sonst nicht maßlos und mag Giolitti, dem Giolitti, der im Jahre 1892 den Direktor der Banca Romana zum Zensuren vordringend, an jene goldene Grünsperze gemahnt haben. Damals hatte auch Tittoni keine Neigung mit der Justiz — gegen ihn schwebte ein Prozeß wegen betrügerischen Bankrotts als Verwalter einer Immobilienbank —, er beglich die Rechnung aber nicht, weil der Prozeß gegen den damaligen Abgeordneten nicht autorisiert wurde. Derseits Tittoni sagte damals vor Gericht aus, als sein Name unter den Angeklagten gefunden worden war, die falsche Angaben über die betreffende Bank enthielten, er sei der Sprache, in der die Erklärungen verfaßt waren (deutsch) nicht mächtig, obwohl er diese Sprache seit seiner Kindheit spricht. Als er so hielt im Worte der Verteidigung, er hat notariatsmäßig vom Genossen Bergamasco, als dieser zum Zwangsdomizil verurteilt war, 5000 Lire genommen, um ihn zur Freiheit zu verhelfen. Es handelte sich hier nicht um Advokatenhilfe — es gibt bestimmt keine gerichtliche Prozedur für die Vertheidigung ins Zwangsdomizil —, sondern um Vermittlung, die der Abgeordnete, nicht der Rechtsanwalt beforderte. Bis vor wenigen Tagen war er Verteidiger Balzanos, dem er schon vor Jahren als Nicoli und Notarbartolo ermordet wurden, als Unterstaatssekretär des Innern „beihilft“ war. Er legte — „edel sei der Mensch“ — die Verteidigung nieder, um das Vortreffliche des Miniers zu nehmen. Warum unterbrach man ihm nicht das Wort der Justiz?

Man kann es den radikalen Parteien wirklich nicht übel nehmen, wenn sie mit einem so zusammengesetzten Kabinett nichts zu tun haben wollen.

Rußland. Der „Friedensgar“ in Ostasien. Das XI. Armeekorps wird zum Khambay nach Ostasien bereit gehalten.

— Das mag eine nette Wirtschaft gewesen sein. Der in Wladibau zur Anpflanzung weinende Minister Plehwe verlagte wegen der nicht zufriedenstellenden Verhältnisse in der Polizeiverwaltung die Entlassung des Polizeidirektors Schafschenski.

Amerika. Die neue Republik Barona in Zentralamerika veranlaßt ihr Vorkommen nur den isolierten Nordamerikanern, die auf diese Weise den Bau des Nicaragua-Kanals endlich durchsetzen können. Der neue Republik war ursprünglich ein Teil von Guatemala. Derzeitige wollte von Guatemala einen Landstreifen zu beiden Seiten des projektierten Kanals. Kolonialisten verlangte dafür eine einmalige Abfindung von 20 Millionen Dollars sowie jährlich 150 000 Dollar auf 100 Jahre. Außerdem wollte man die Souveränitätsrechte Nordamerikas über die Kanalzonen nur in beschränkter Weise anerkennen. Den gerissenen nordamerikanischen Geschäftsleuten und Politikern umgebenen sollen, die in dem Lande der ewigen Revolutionen auch ihre Wirkung nicht verhehlen. Das Resultat war eine neue Republik, die den Wünschen Nordamerikas vollständig zu Willen ist. Die amerikanische Diplomatie weist selbstverständlich nach allen Regeln der Kunst nach, daß die ganze Geschichte höchst korrekt und früheren Verträgen entsprechend vor sich gegangen ist.

Wie gehen die Stühwahlen vor sich?

Wichtig für alle Wähler und Wahlvorkesher.

Die Entwicklung unserer ökonomischen und politischen Verhältnisse hat das Wahlrecht zum preussischen Landtag zur lächerlichen Komödie gemacht. Wir haben in der vorigen Nummer nachgewiesen, wie grundverriehliche die Zahl der Wähler und die Steuererzeugnisse in den Wahlbezirken von Rolle ist. Anderwärts ist's ebenso. Bei hundert Mark Steuern ist man in dem einen Bezirk Wähler dritter Klasse, im anderen Bezirk Wähler zweiter und wieder in einem anderen Bezirk Wähler erster Klasse. Da das Wahlrecht eines Wählers zweiter Klasse durchschnittlich je nachdem, das eines Wählers erster Klasse bis zweihundertmal so groß ist, wie das Wahlrecht in der dritten Klasse, so hängt demnach die Größe unseres Landtagswahlrechts ab von der Straße, ja von dem Hause, in dem wir wohnen; das ist vollendeter Uninn.

Aber nicht nur nach der ökonomischen sondern auch nach der politischen Seite ist das Wahlrecht zur Unvollständigkeit geworden. Als es vor 33 Jahren mit Hilfe eines Staatsfremdes dem Volke angetragen wurde, das sich in Preußen noch kein entwickeltes Parteienleben. Das ist wesentlich anders geworden, und deshalb ist jetzt die Bestimmungen für die Stühwahlen von Wert, die zwar früher schon im Geiste enthalten waren, aber fast nie zur Anwendung zu gelangen brauchten, weil erstens die Wahlberechtigung eine verhältnismäßig geringe war und weil in den meisten Fällen überhaupt nicht mehr Wahlmänner aufgestellt wurden als nötig waren, Stühwahlen also bei den Wahlmännerwahlen überhaupt nicht oder nur selten vorkamen.

Da sich diesmal die Sozialdemokratie beteiligt, bekommt die Wahl ein anderes Gesicht; die Vorschriften für die Stühwahlen müssen genau befolgt sein und beachtet werden, damit nicht wieder, wie es 1898 auswärts geschah, ist, die Wahl von sozialdemokratischen Wahlmännern für ungültig erklärt werden kann, weil angeblich die Stühwahl-Vorschriften nicht genau befolgt worden sind.

Gewählt ist, wer als Wahlmann die absolute Mehrheit der gültig Stimmenden erhalten hat, also nicht der Stimmen. Wenn 100 Wähler in einem Bezirke abstimmen

und jeder 3 Stimmzettel wirft, so daß 300 Stimmen abgegeben sind, so beträgt die absolute Majorität nicht 150. Die Hälfte der 300 Stimmzettel, sondern 51, die absolute Mehrheit der 100 Stimmenden.

Stimmzettel zu wählen und beim ersten Wahlzuge hat keiner die absolute Mehrheit erhalten, so findet die Stichwahl zwischen den beiden statt, welche beim ersten Wahlzuge die meisten Stimmen erhielt. Stimmten, welche nicht für einen dieser beiden abgegeben worden, zählen bei der Stichwahl als ungültig mit.

Stimmzettel wird die Stichwahl, wenn zwei Wahlmänner zu wählen sind. Haben zwei der Kandidaten im ersten Wahlzuge die absolute Mehrheit erhalten, dann ist die Wahl erledigt. Würde keine absolute Mehrheit erzielt, dann sind folgende Fälle denkbar:

1. Es haben mehr als zwei Kandidaten die absolute Mehrheit erhalten. Ergibt sich wegen Stimmengleichheit ein Zweifel, so entscheidet hier sofort das Los. Zum Beispiel bei 100 gültig Stimmenden erhalt:

A 60 B 55 C 53 andere 32 Stimmen; gewählt sind A und B, oder es erhielt A 60 B 60 C 60 andere 20 Stimmen; das Los entscheidet, welche beiden von A, B, C als gewählt gelten.

oder es erhielt A 60 B 55 C 55 andere 30 Stimmen; A ist gewählt, das Los entscheidet zwischen B und C, wer außerdem von ihnen als gewählt gilt.

II. Es hat nur ein Kandidat die absolute Mehrheit; dieser ist gewählt; zur Wahl des zweiten findet Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten statt, die die nächsthöchsten Stimmzahlen erhalten haben; ergeben sich wegen Stimmengleichheit Zweifel, so entscheidet das Los, wer zur Stichwahl gelangt. Zum Beispiel bei 100 Wählern erhalt:

A 70 B 50 C 49 andere 31 Stimmen; gewählt ist A, in Stichwahl kommen B und C; oder es erhielt A 70 B 50 C 50 andere 30 Stimmen; gewählt ist A, in Stichwahl kommen B und C;

oder es erhielt A 70 B 40 C 40 andere 10 Stimmen; gewählt ist A, das Los entscheidet, welche beiden von B, C, D in Stichwahl kommen;

oder es erhielt A 70, B 40 C 36 D 36 andere 18 Stimmen; gewählt ist A, das Los entscheidet, wer von C und D mit B in Stichwahl kommt.

In der Stichwahl ist derjenige gewählt, der die meisten Stimmen zählt; bei Stimmengleichheit beider Kandidaten entscheidet nummehr das Los.

III. Kein Kandidat hat im ersten Wahlzuge die Mehrheit erhalten. In der Stichwahl gelangen diejenigen vier Kandidaten, die die höchsten Stimmzahlen erhielten. Ergaben sich wegen Stimmengleichheit Zweifel, so entscheidet das Los, wer in der Stichwahl kommt.

Zum Beispiel bei 100 Wählern erhalt:

A 45 B 45 C 48 D 48 andere 24 Stimmen; A, B, C und D kommen in die Stichwahl; oder es erhielt A 36 B 36 C 36 D 36 andere 20 St.; das Los entscheidet, welche vier von A, B, C, D, E in die Stichwahl kommen.

oder es erhielt A 40 B 40 C 40 D 40 E 30 andere 20 St.; das Los entscheidet, wer von D, E mit A, B, C in die Stichwahl kommt.

oder es erhielt A 50 B 50 C 20 D 20 Stimmen; Stichwahl zwischen A, B, C, D.

Sind wie in den eben angeführten Fällen in der Stichwahl zwei Kandidaten zu wählen, so ergeben sich wieder sehr verschiedene Möglichkeiten:

1. Es erhalten in der Stichwahl nur zwei Kandidaten die absolute Mehrheit; sie sind gewählt.

2. Es erhalten in der Stichwahl mehr als zwei Kandidaten die absolute Mehrheit; gewählt sind die beiden mit der höchsten Stimmzahl; ergeben sich wegen Stimmengleichheit Zweifel, so entscheidet das Los. Zum Beispiel bei 100 Wählern erhalt:

A 60 B 55 C 53 D 32 Stimmen; gewählt sind A und B, oder es erhielt A 60 B 60 C 60 D 20 Stimmen; das Los entscheidet, welche beide von A, B, C, D, E als gewählt sind, oder es erhielt A 60 B 55 C 55 D 30 Stimmen; gewählt ist A, zwischen B und C entscheidet das Los, wer von ihnen außerdem gewählt ist.

3. Es erhält bei der Stichwahl nur ein Kandidat die absolute Mehrheit. Dieser ist gewählt; der zweite Kandidat wird in einer weiteren Stichwahl gewählt — der einzige Fall, in dem es zwei Stichwahlen gibt. In diese zweite Stichwahl gelangen diejenigen beiden Kandidaten, die in der ersten Stichwahl die nächsthöchsten Stimmzahlen erhalten haben. Tritt wegen Stimmengleichheit Zweifel ein, so entscheidet das Los, wer in die zweite Stichwahl gelangt. Bei 100 Wählern erhalt in der ersten Stichwahl:

A 60 B 50 C 48 D 42; gewählt ist A, in die zweite Stichwahl kommt B und C; oder es erhielt in der ersten Stichwahl:

A 62 B 46 C 46 D 46; gewählt ist A; das Los entscheidet, welche von beiden von B, C, D in die zweite Stichwahl kommen; oder es erhielt in der ersten Stichwahl:

A 60 B 50 C 45 D 45; gewählt ist A; das Los entscheidet zwischen C und D, wer von ihnen mit B in die zweite Stichwahl gelangt.

In der zweiten Stichwahl ist gewählt, wer die Mehrheit der Stimmen hat; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

4. Es erhält bei der Stichwahl kein Kandidat die absolute Mehrheit. Hier ergeben sich zwei besondere Fälle:

a) Jeder der vier Kandidaten erhalt die gleiche Stimmzahl; z. B. bei hundert Wählern jeder 50 Stimmen; in diesem Fall entscheidet nummehr das Los, welche beiden von ihnen als gewählt gelten (Reglement § 17 Absatz 3 Satz 2).

b) Haben nicht alle gültig Stimmenden je zwei gültige Stimmen, indem einige überhaupt nur eine Stimme abgeben, oder neben einem gültigen Blauen noch einen Kandidaten nennen, der gar nicht zur Stichwahl stand, so kann es ebenfalls vorkommen, daß bei der Stichwahl kein Kandidat die absolute Mehrheit erhält; in diesem Falle gilt die Wahl der betreffenden Abteilung als erfolglos und es wird die Abteilung hat überhaupt keinen Wahlmann gewählt. Zum Beispiel von 100 gültig stimmenden Wählern sind nur 180 gültig Stimmen abgegeben worden. Es erhielten A 50, B 50, C 40, D 40 — gewählt ist in dieser Stichwahl niemand, da die absolute Majorität 51 beträgt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Feste in Halle.

Landtagswahl!

Zwei öffentliche Volksversammlungen

Dienstag den 10. November abends 8 1/2 Uhr

für Halle-Süd im „Belleune“, Lindenstraße,
für Halle-Nord im „Burgtheater“, Giebichenstein.

Tagesordnung: Proletariat und Junkerparlament. Referenten: Die Kandidaten für Halle-Saalkreis
Genossen Ad. Thiele, Redakteur, und Ad. Albrecht, Schneidermeister. Die Einkerzer.

Konsumverein zu Meuselwitz

E. G. m. b. H.
Mittwoch den 18. Nov. er. nachm. 3 Uhr im Gasthof zu Neuhörschen
ordentliche General-Versammlung.

- Tagesordnung:
- Bericht über das 2. Geschäftsjahr 1903 und Erläuterung des gedruckten Jahresberichts.
 - Bericht der Revisoren und Erteilung der Entlastung.
 - Verteilung der Reinerparnis.
 - Ergänzung eines Aufsichtsratsmitgliedes.
 - Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Meuselwitz.
H. Schollbach, Vorsitzender.
Ohne Legitimationskarte kein Zutritt.
Die Jahresrechnung sowie die Bilanz liegen im Geschäftslokale Saganer-
straße Nr. 6, Krefze, aus.
Konsumverein zu Meuselwitz, e. G. m. b. H.
Funkt. Pojer, Teilmann.

Zum letzten Dreier, Verieburgerstraße 32.

Dienstag den 10. November 1903
Schlachtfest mit Unterhaltung.
Früh 8 Uhr Wellfleisch. Abends din. Wurst und Suppe. Wurst auch
außer dem Hause. Hierzu ladet höflichst ein **W. H. Hase.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Zeitz und Umgegend die ergebene
Mitteilung, daß ich in Zeitz, Parstraße 10, ein
Garn- und Gerar-Werker-Geschäft
eröffnet habe. Ich bitte, mein Unternehmen bei Bedarf gütigst zu berücksichtigen.
Luisse Greim.
Mitglieder des Konsumvereins erhalten Konsumkarten.

Fernspr. 1906. Begr. 1892.

Anatomische u. physiologische Heil- und Kunstanstalt.

Anfertigung von Fußbedeckung für
Kinder und Erwachsene, für gesunde und leidende Füße. Spezialität
für Plattfüßler. Eigene Zeitschneiderei. Weiderrichtete Erfolge.
Geöffnet Montags von 7-7, Sonn- und Feiertags vorm. von 11-12 Uhr.

Joh. Jajzycek

Grünstraße 27, in Halle a. S., gegenüber „Walhalla-Theater“.
Brochüre post- und kostenfrei.

Martins-Hörnchen

ganz vorzüglich im Geschmack, mit Frucht-, Makronen- u. Marzipan-
Füllung empfiehlt **Karl Koch, Herrenstr. 1.**
Fornat 531.

Große Preisermäßigung Erste Deutsche Hochfeinstcherei-Export Import

E. Degener, Weinmünde A 33, billige Bezugsquelle
Ehrenpreise. Gold-Medaillen. Grendidome.
Brot und Bepf. frei! Vollste Dauerware, a. Nachh.
1/2 Pf. **b. 400 neue Salzher.** in la vollst. sort weisflei.
ausgezeichnet Groß Norwar fff M 10 M 1/2 a 5/4.
1/2 Pf. desgl. z. Einlegen fff 10 M 1/2 a 5/4.
1/2 Pf. ff. Kronenbrot 2/4 5 Pf. 11 M.
1/2 Pf. b. 100 marin. Ger. 3 M. 5 Pf. 12 1/2.
1/2 Pf. b. 70 ff. Weatler. 3 M. 5 Pf. 12 1/2.
1/2 Pf. b. 120 ff. Kolmpf 3 M. 5 Pf. 12 1/2.
1/2 Pf. b. 100 Delicateher. 3 M. 5 Pf. 12 1/2.
1/2 Pf. ff. Bismarck. eh. Weat. 3 M. 5 Pf. 12 1/2.
1/2 Pf. Die Letz. b in ff. Wein od. Genflanz je 5 Pf. mehr.
10 Pf. neu. Deshardin. 4 M. 5 Pf. 20 Dof. 7/4.
1/2 Pf. H. Vollerling ff. 3 M. 5 Pf. 12 1/2.
1/2 Pf. Ceraal i. Gelele 4 M. 5 Pf. 12 1/2.
1/2 Pf. ff. Epprot. 3/4 10 Pf. 15 M.
1/2 Pf. ff. Bollbrot. 3 M. 5 Pf. 12 1/2.
1/2 Pf. 120 Goldbrot. ff. 3 M. 5 Pf. 12 1/2.
Export u. alle Weltreit. üb. 1 Million Käufer etc.
M. lege Wert auf gute Ware, aber nicht a. Brauterei!

ff. Wiener Würstchen

gross von Stück, eigenes Fabrikat, unerreicht im Ge-
schmack und unbegrenzt haltbar.
Dose a 10 Paar nur 1.55 Mk., Dose a 20 Paar nur 3.50 Mk.
bei **Gustav Friedrich, Konserven-Fabrik**
Bärgasse 3 und Markt 13.

Beleg und für die Inserate verantwortlich: August Groß — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: H. Richards.
Dienstag den 10. November 1903
zu Schillers Geburtstag:
so. Ab. 8. 3. Viert. Beamtent. gütig.
Wallensteins Lager.
Die Piccolomini.
Mittwoch: Ein Waschenball.

Neues Theater

Direktion: G. R. Manthner
Dienstag den 10. November abends 8 1/2
Uhr: **Die Verlobte Passagier.**
Mittwoch: Das große Geheimnis.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Abendlich u. durchschlagend.
Erfolg das große

Pracht-Programm. Henry de Vrys

lebende Kolossal-Reliefs und
Marmorgruppen.
Neue Serie.
Die größte künstlerische Neuheit auf
diesem Gebiete.
Anna und Sigmund
Linné
das untergezeichnete Duettistenpaar
und mehrere 7 Gesangsnummern.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Am Niedelplatz, nächste Nähe des
Haupt-Bahnhofes.
Artur Hortenelles

Enthauptung einer lebend. Dame.

Die größte französische Illusion,
ohne Spiegel u. Nadelstiche.
Die Vorführung, die auf
einer geschickten Täuschung be-
ruht, in humoristischer Form
vorggeführt u. wirkt in keiner
Weise erschreckend.
Die weltberühmten
3 Hegelmans
der bedeutendste Luftakt der Welt.
3 Germanias
Damen-Verwandlungs-Tanz- und
Geleings-Ensemble.
Barovsky-Trio,
einzig erlit. f. m. Akrobaten, genannt:
„Die Wunderkinder im Walde.“
Walter Kleiner,
Original u. i. Original-Repertoire.
Abendlich f. m. Erfolg!

Kaiser-Panorama, Zeitz

Braunstrasse 2/3.
Vom 8. bis 14. November:
Unser liebes altes Zeitz.
Spaziergang durch die Stadt.

Thielemanns Restaurant.

Viehmanntstraße 172.
Dienstag den 10. Nov.
Großes Schlachtfest.
Wälder stark kommt.

Norgen Dienstag

8 1/2 a 12 1/2 f. f.
Joh. Fischer,
Große WeinstraÙe 7.

Schlichte - Fest.

D. Köllmann,
Große Brunnenstraße 10.
Dienstag **Schlichte - Fest.**
Rob. Herfurth, Bismarckstr. 11. Zeitz.

Sämtliche Schreibmaterialien

Die Volksbuchhandlung.
Geiststraße 21.

Gekrönte Häupter.

- Zur Naturgeschichte des Absolutismus.
- Katharina II. von Rußland. Dargest. gemessen.
 - August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konstatiert gemessen.
 - Papst Alexander VI.
 - Karl Leopold von Mecklenburg.
 - Ludwig XIV. von Frankreich.
 - Philipp II. von Spanien.
 - Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
 - Georg VIII. von England.
 - Elisabeth von Rußland.
 - Louis Philippe von Frankreich.
 - Papst Julius II.
 - Friedrich II. von Preußen.
 - Salgaria.
 - Ludwig XV. von Frankreich.
 - Friedrich Wilhelm IV.
 - Juan der Schreckliche von Rußland.
 - Jerome, König von Westfalen.
 - Isabella II. von Spanien.
 - Wilhelm II. von Hessen.
 - Nero.
 - Karl I. von England.
 - Karl Eugen von Württemberg.
 - Rudolf II., Kaiser von Deutschland.
 - Christian von Schweden.
 - Maria Theresia von Oesterreich.
 - Leopold II. von Belgien.

Jedes Heft 20 Pf. Auch gebunden in 5 Bänden a Band 1.50 Mk.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geiststraße 21.

Geschichte der deutschen Sozialdemokratie.

Von Franz Mehring.
Zweite verbesserte Auflage.
3 Bände 15 Mark.

Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geiststrasse 21.

Mass-Anzüge.

Durch vorteilhafte Einkäufe
bin ich in der Lage, billiger
wie jede Konkurrenz

Anzüge nach Maß
zur 18.— Mark

Paletots nach Maß
zur 17.50 Mark

zu liefern.
Bekannt gute Verarbeitung
und tadelloser Sitz wird ga-
rantiert. Es liegt also in
jedermanns Interesse, sich mein
Stofflager anzusehen, was —
ohne Kaufzwang — gern ge-
stattet wird.

G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr.
Seiteneingang.

Beste Mittel bei Husten u. Heiserkeit

sind meine
Althee
Cachou
Honigmalz
Knöderich
Bombons
b. bayr. Malz
Fichtennadel
Kräuter
Zwiebel
Carl Tornow
Honigkuchen- und Zuckerwaren-Fabrik
Leipzigerstr. 82, unt. am roten Ross.
Trumeau, Salonausbeutlich, Etzschke
zu vert. Zeitzstraße 1, 1.

Für Schuhwarenhändler

empfehle mein großes Lager in
**Filzschuhen und
Pantoffeln**
zu außerordentlich billigen
Engrospreisen.

H. Elkan

Kaufhaus Halle a. S.
Seitzigerstraße 87.

Fr. Fricke,

Golz-Pantoffel-
Fabrik,
empfehle sein Lager in
Golz-Schuhen,
Filz-Schuhen,
Golz-Pantoffeln,
Leder-Pantoffeln,
Wälsch-Pantoffeln,
Filz-Pantoffeln,
in nur prima Fabrikaten.
Für Wiederverkäufer u. Einzelverkauf
Turnschuhe! Allen Turngenossen
empf. meine bewährten Turnschuhe in
Schnell- und Leder mit Gummi- und
Eberhöhlen. (R. D. L. B. Frate.)

Neue Kanonenöfen und Öfenrobr

empfehle billige
Alter Markt 11.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner zu
früh dahingegangenen Frau Friederike
Voigt geb. Wiemann, lasse alle denen,
die sie zur letzten Ruhe begleiteten, so-
wie für die überaus reichlichen Bewan-
dungen aufrichtigsten Dank. Auch vielen
Dank dem Genossverein Eintracht für
den rührenden Gesang am Grabe.
Ernst Voigt.

- ...
9. Bezirk: Dresdenstraße, Kleine Dresdener Straße, ...
10. Bezirk: ...
11. Bezirk: ...
12. Bezirk: ...
Eine jeder Wahlberechtigter erhält nach einer besonderen Einladung, aus welcher die Zugehörigkeit zur Wahlabteilung ersichtlich ist.

Der Morgen ist in 7 Bezirke geteilt. Leider sind wir nicht in der Lage, in allen Bezirken Wahlmänner aufzustellen, weil die ...
7. Bezirk: Hierzu gehören die Häuser: ...

Nichtzeitig kommt Torgau. Eine öffentliche Versammlung sollte am Sonntag nachmittag im Garten des Genossen Burthard stattfinden, da aber die Versammlung nur angemeldet, nicht um die Erlaubnis erühdet war, löste der Beamte die Versammlung auf.

Mühlberg a. B. E. Zu einer am Mittwochabend stattgefundenen Versammlung des Arbeiter-Vereins wurden die ...
Für den 1. Bezirk, welcher die Hausgrundstücke Nr. 1 bis 141 umfasst, wurden die Genossen Hermann Schreiber und Emil Lehmann aufgestellt.

dem richtigen Wesen entspricht, das es in so kurzer Jugend in einen bähischen Kampf hineingerzert worden, der einen Schatten über sein Leben werfen wird. Ein Photograph geht vorüber und nimmt sich das Köpchen auf. Es lächelt über das ...

Alexius Fenilleton. Stadtheater.

Mignon. Over in 3 Akten von Ambroise Thomas. Am Sonntagabend fand das erste Gaiquiel der Madame Sigard Knudsdorf statt. Die Künstlerin führte uns eine Mignon vor, deren Wesen ganz dem Bilde entsprach, das man sich von dieser weherschütterten Gestalt Overes macht. Lieber die gelungene Fassung der Mignon braucht man sich Wort weiter zu verlieren, dazu ist ihr Wahn schon zu sehr begründet. Madame Knudsdorf bedient sich der französischen Sprache, aber trotzdem wirkt ihr Spiel auf den, der diese Sprache nicht versteht, überzeugend und hinreißend. So machte vor allem das hohe Lied der Schmidt: Connais tu le pays, on fleurit forgerer? (Kennst du das Land, wo die Zitronen blühen?) einen tiefen Eindruck.

Neues Theater.

Satten unseres Gemüts, die nur sehr selten von französischen Aufstößen berührt werden, bringt Das große Geheimnis zum Erliegen. Stände es nicht ausdrücklich auf dem Theatertettel, daß ein französisches Stücklein gegeben werde, aus dem Inhalt des Stückes liege es dem Theater nicht erant. Nicht ohne das es den anständigen Dramendichtern an Gemüt fehlt: aber so warme Lüge, wie sie im „großen Geheimnis“ eingeschlagen werden, und so nematische Wendungen finden sich kaum in einem zweiten der neueren Pariser Lustspiele.

Die Wahllokale befinden sich für den 1. Bezirk im Raddeker, für den 2. Bezirk im Hotel Kemping und für den 3. Bezirk ...

Es ist in 3 Bezirke eingeteilt. Im 1. Bezirke ist das Wahllokal des Schützenhauses, im 2. Bezirke der ...
Der Direktorleiter.

In Weiba ist für den ersten Bezirk das Wahllokal im Rathaus: Unser Wahlmann ist August Köchel. Zum 1. Bezirk gehören: Lange, Markt, Born, Bahnhof, Mittel, Gaiweg, ...

Halle und Umgebung.

Die Geheimkonferenzen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie werden in der Saalgeitung aufs neue erörtert und erörtern nicht eines gewissen Interesses, wenn man sich auch hätte mühen, ihnen alle große Bedeutung beizulegen. Das hätte nicht auf die ...
Der Direktorleiter.

stischen Agitation eine antizipatorische entgegenhalten, die der Sozialdemokratie auf allen ...

Hoffentlich erscheint dieses Programm der verminderten Gründung recht bald, damit die Siphussarbeit möglichst früh ihren Anfang nehmen kann. Die Sozialdemokratie bangt nicht vor ihr. Sie hat nichts dagegen, daß die Arbeiter über die Bedeutung der sozialen Reformen aufzuklärt werden, je gründlicher, desto besser für — uns. Dann wird auch dem Indifferenzisten klar, wie wenig die Arbeiterfrage in ihrer gegenwärtigen Gestalt den Anforderungen genügt, welche die arbeitende und heilige Klasse zur Sicherung ihres Lebens und zum Schutze der Arbeitkraft an den Staat der Arbeiter stellen muß. Man verheute auch, den Massen die Augen über die sozialdemokratischen Verbrechen zu öffnen und man wird mit Bewahren konstatieren müssen, daß diese Verbrechen sogar diejenigen verflechten, die dagegen immun zu sein scheinen, kurz man stelle der sozialistischen die antizipatorische Agitation entgegen, komme in unsere Verammlungen, hier Auge in Auge mit den sozialdemokratischen Agitatoren, schlage sie mit ihren eigenen Waffen und zeige ihnen den nahen Charakter der Sozialdemokratie. Wir sind überzeugt, die Sozialistenbestimmungslosig wird Wunder erleben, allerdings nach anderer Richtung hin. Haben wir in den Massen der Arbeiter manchmal über Indifferenzismus und Selbst zu sagen, so wird der Arbeiter der neuen Gestaltung der Arbeiterfrage hinhinsetzen und für die Förderung der sozialen Frage richtige Propaganda entfalten. Da sie Auge in Auge mit den sozialdemokratischen Agitatoren kämpfen will, wird sie nichts dagegen haben, wenn diese Agitatoren auch in die Versammlungen der Anti-Linienvereinigungen kommen; die Sozialfrage, besonders auf dem Lande, ist für uns dann ohne weiteres gelöst, da angenommen werden muß, daß den für den Thron, Altar und Sicherheit der öffentlichen Ordnung Kämpfenden alle Säle zur Verfügung stehen. So kann also ein fruchtbarer Kampf einleiten, und da der Kampf unter Lebensfeind ist, sind wir unter allen Umständen dabei. Freilich steht der neue Plan, nach welchem wir vernichtet und uns die Massen entföhrt werden sollen, noch nicht definitiv fest, da die finanzielle Sicherung erst in die Wege geleitet werden muß. Und es ist sogar zu befürchten, daß daran vielleicht noch mancher fromme Mensch, den man selbst als Kämpfer der Sozialdemokratie in Betracht zieht, scheitern wird, die weiß die Anti-Linienvereinigungen auch hier den Namen auf den Beutel halten; was aber auch immer zum Besten kommen mag, wir sind gewappnet. Vor allem raten wir, eine Renaugabe der bekannten fränkischen Broschüre: Soziale Taten und sozialdemokratische Verbrechen, ein Büchlein für den Arbeiter und besonders für den Arbeiter, ins Land flattern zu lassen. Diese hat uns die der verflochtenen Reichstagswahl „vorzüglich“ Dienste geleistet und zu den drei Millionen Stimmen auch ihr Teil beigetragen; sie dürfte die beste Einleitung der antizipatorischen Agitation sein. Also auf zum Kampfe, es gilt nicht zu verlieren, aber alle sozialdemokratischen Arbeiter zurück zu gewinnen.

Ist die Justizstelle eines Verbandes ein politischer Verein?

Schon wieder einmal hat sich das Ober-Verwaltungsgericht in Berlin in Gegensatz gebracht zu den Entscheidungen oberster Gerichte. Die Justizstelle Mühlberg - Gladbach des Textilarbeiter-Verbandes nimmt gleich dem ganzen Verbande auch weibliche Mitglieder auf. Gegen den Vorstand der Justizstelle wurde nun im vorigen Jahre ein Polzeizeug auf Grund des § 8 des preussischen Vereinsgesetzes erdrikt, wonach Vereine, die bezwecken, in Versammlungen politische Gegenstände zu erörtern, keine „Frauenvereine“ als Mitglieder aufnehmen dürfen, und den Frauen verboten ist, an Versammlungen oder Sitzungen solcher Vereine teilzunehmen. Es gab ein Strafverfahren wegen der Mitgliedschaft der Frauen, das mit der Freisprechung der Angeklagten vom Schöffengericht und auch vor dem Landgericht Düsseldorf endete. Das Landgericht ging davon aus, daß die Justizstelle kein politischer Verein sei, wenn auch in verschiedenen Versammlungen innerhalb jenes Jahres politische Angelegenheiten berührt worden seien. Dabei handelte es sich aber nur um gelegentliche Abweichungen der arbeitslosen der Justizstelle nicht angehöriger Redner, die ihrem Umfang und der Zahl nach verhältnismäßig gering seien und nicht den Schluß auf politische Zwecke der Justiz rechtfertigten. — Anders, als das Strafverfahren, ging das Verwaltungsstreitverfahren wegen der auf Grund § 8 borgenommenen polizeilichen Maßnahme der Sinausweisung der Frauen aus den Versammlungen der Justizstelle aus. Wegen einer solchen Ausweisung der Frauen wurde vorgeblich Beschwerde geführt hin auf zum Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz. Die Verwaltungsbehörden „vermochten sich nicht“ den Strafgerichten hinsichtlich des Charakters der Justizstelle Mühlberg - Gladbach auszusprechen. — Die Beschwerdeführer Fischer und Heinrichs klagen nunmehr beim Ober-Verwaltungsgericht und machen geltend, daß der Verein nicht dem § 8 des Vereinsgesetzes unterfalle. — Dem Ober-Verwaltungsgericht lagen die Polzeizeiten vor, aus denen Stellen aus Versammlungen hervorgehen, wie sie die Polizeibehörde wiederholen, versehen wurden. Es handelte sich um etwa 12 Versammlungen aus der Zeit eines etwa sechsjährigen Vereinslebens. Und unter diesen Versammlungen befanden sich noch einige öffentliche. Nach dem Vortrag schieben man Wert zu legen auf Beugnahme auf die sozialpolitischen Gesetze, auf § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs, auf die Gewerbeverordnungen und das Wahlgesetz für diese, auf die Feiler des 1. Mai und die Justizvorsorge.

Die Kläger wurden durch Rechtsanwalt Wolfgang Heine vertreten, der u. a. ausführte: Die Strafgerichte seien zu ihrem günstigen Urteil gekommen auf Grund der mündlichen Zeugenernehmung. Diese Beweisaufnahme bietet denn auch eine viel größere Gewähr der Richtigkeit als die hier vorliegenden bloßen Polzeizeiten. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß solche Polzeizeiten oft von Personen verfaßt wurden, die gar nicht die politische Bildung besaßen, um die Garantie der richtigen Weitergabe des Gesprochenen bieten zu können. Ganz bescheiden sei in der Hinsicht ein Bericht, wonach von beschuldigten Schwärzungen des § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs gesprochen sein soll. Niemand fände aber davon gesprochen haben. Die andernwärts, hätten hier die Textilarbeiter in der G. höchstens über den Ausschluß des § 616 durch die Unterweser ihren gegenüber beklagt und beraten, wie man solchem Privatvertrag entgegen arbeiten könne. — Die öffentlichen Versammlungen könnten überhaupt nicht herangezogen werden. — Eine Waise könne wohl, brauche aber nicht etwas Politisches zu

als die Sozialdemokraten. Siegrei gewannen jetzt ein Mandat und haben damit neun von insgesamt 30 Mandaten inne.

Gewerkschaftliches.

Heinreich. Die Streikenden in Armentieres haben die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen.

Verfassungsverichte.

Sozialdemokratischer Verein Strecken.

Am Sonntag, den 1. November, hielt der Verein seine Monats-Vermählung ab, welche sehr besucht war. Zur Landtagswahl legte Gen. Peter in kurzen Worten dar, den Anwesenden dar, wie notwendig es sei, sich an der Wahl zu beteiligen und schloß seine Ausführungen dahin, man möge keine Furcht besitze, wenn am 12. Nov. eintreten für die Wahlmänner der Sozialdemokratie. Die Aufstellung der Wahlmänner wurde beschlossen; die Gewählten sind an anderer Stelle bekannt gegeben.

Die Wahl der Ortsverwaltung ergab, daß fast einstimmig die Gen. G. Peter als 1. Vorsitzender, H. Putsch als Kassierer, G. Hermann als Schriftführer, als Revisoren H. Kette, G. Arnold und H. Hauße und zu Bibliothekaren G. Peter für Strecken und H. Burghardt für Lebnitz gewählt wurden. Im Verlaufe eines entzweiten Jahres lebte die Ortsverwaltung mit Lebnitz Genossen der hiesigen Ortsverwaltung in einer Gewerkschafts-Vermählung zu Lebnitz nachgedacht worden war, daß die hiesige Ortsverwaltung das Parteiprogramm mit Füßen treten. Die Debatte zeigte aber, daß in Betracht kommend rein gewerkschaftlicher Natur ist und daß, was man der Ortsverwaltung vorwirft, auch von Lebnitz Genossen begangen worden ist. Wegen der vorgehenden Zeit wurde die noch zur Verhandlung stehende Punkte bis zur nächsten Vermählung zurückgestellt. Hierauf wurde die Vermählung mit einem dreimaligen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen.

Aus dem Reich.

Berlin. Der Prozeß gegen die Gräfin Kowalewka wird das Schlußurteil voraussichtlich noch zwei Wochen beschäftigen. Bis zum letzten Verhandlungstag am Freitag waren insgesamt 112 Zeugen vernommen worden; es sollen nun noch etwa 100 Zeugen gehört werden.

Auch ein Wohltäter. Der Hauslegen-Fabrikant Johannsen ist kürzlich geworden. Derselbe hat es vorzuziehender, die jährliche Ausgabe von 1000 Mk., die er für wohltätige Zwecke ausweist, auf die Spenden seiner Arbeiter abzugeben, wie es wohl einzig dastehen dürfte und welches gegen alle gesetzlichen Bestimmungen verstößt. Für Zufälligkeiten wurden 500 Mk. erhoben, einmaliges Leben kostete 5000 Mk. und ein einziges Sprechen wurde sogar mit einer Mark geblüht. Ein zehnjähriges Stillsitzen war mit drei Mark zu erlösen, obwohl die Geschlossen aus dem letzten Jahre wurde. Das Bild nicht einmal dem Bestrauten ausgetauscht, sondern es kam in den Braut, den dann später die Firma in ihrem eigenen Interesse verkaufte. Die Abgabe, welche sich die Arbeiter gefallen lassen müßten, betrug die Woche bis fünf Mark, und es ist anzunehmen, daß die Gesamt-Strafgebühren im Jahre einen höheren Betrag ausmachten als 5. Infolge dem ist der Kruppel krankte, daß der Gehalt aus dem Verkauf der Hauslegen voll in seine Tasche floß.

Hannover. Selbstmord eines Unteroffiziers. Am Sonnabend erlöschte sich der Unteroffizier Lott vom Regimentskommando der 53. Brigade in Ulm. Letzt hatte die Gynäkologin mitgemacht.

Halle. Durch Großverurteilung von Sonnabend abend die Geschäftsstellen der königlichen Staatsdomäne am Franzfurter Kr gegenüber der Hülaren-Kaserne teilweise zerstört. Das Vieh konnte gerettet werden.

Mannheim. Bezirksrat der Direktoren. In dem Prozeß gegen die Direktoren der Aktien-Gesellschaft für Chemische Industrie in Weinheim wurde Direktor Böhm wegen Begehrens im Sinne von § 240 der Kontoführung, § 314 des Handels-Gesetzbuches und § 75 des Vorkriegsgesetzes zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, zu 2000 M. Geldstrafe eventuell 20 Wochen Gefängnis und 1000 M. Geldstrafe eventuell neun weitere Wochen Gefängnis verurteilt. Die erlittene Unteruchungsfrist wird in Anrechnung gebracht. Gegen Genannte wurde auf neun Monate Gefängnis und 150 M. Geldstrafe eventuell 10 Wochen Gefängnis erkannt und die erlittene Unteruchungsfrist ebenfalls angerechnet. Die Angeklagten Holland und Dr. Kahlhoff wurden freigesprochen.

Breslau. Ein ungeheurer Völkermord. Die Strafunteruchung zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Mag. Ein geheimnisvoller Fund. Die Meher Zeitung berichtet: Im Jahre 1888 ist zu Montigny die 28 Jahre alte Weichenheiderstochter Katharine Groß getötet und beerdigt worden. Ihrer Mutter, die nach dem Tode der Tochter auch noch bei dem Besten zu sein beflissen hatte, ist kürzlich mitgeteilt worden, daß das Grab ihrer Tochter nicht belegt werden würde. Bei der dieser Tage vorgenommenen Untersuchung fand man in nicht allzu großer Tiefe einen vorchriftsmäßig verloteten und etwas eingebrachten Metallkasten, der auf bis jetzt unauflösbare Weise und vor unbestimmter Zeit in dieses Grab verbracht worden ist. Bei der geschicklich vorgenommenen Öffnung des Sarges fand man einen weiblichen Leichnam darin eingeklemmt, bei dem die abgetrennten Füße neben dem Haupt lagen. Die Leiche, insbesondere der mit langen blonden Haaren, in denen ein Kamm steckte, versehen Kopf war ebenso wie die Kleidungsstücke noch sehr wohl erhalten. Die eingetretene gerichtliche wie ärztliche Unteruchung wird hoffentlich Licht in diese geheimnisvolle Sache bringen. Vielleicht hängt mit dieser heimlichen Vergabung die von der Witwe Groß vor nunmehr sieben bis acht Jahren gemachte Entdeckung zusammen, daß sich an dem Grabsteine der verstorbenen Tochter Katharina ein fremder Franz befand.

Hermisliches.

* **Arbeiter-Mittel.** In der Spinnfabrik der Firma Anhold in Geilenfeld (Mähren) stürzte ein Gewölbe ein, wobei acht Arbeiter getötet wurden.
* **Erzbeile** wurden in Forst (Angern) am Sonnabend neuerdings verpönt. Die Bevölkerung ist wegen der sich mehrenden Erdbeile äußerst erregt.
* **Wieder ein geheimnisvoller Mord in Paris.** Eine bekannte Pariser Lebende, Marguerite de Monan, wurde in ihrer Wohnung im Bezirk Batignolles mittels Foulards erdolcht aufgefunden. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, ist noch ungewiß. Der Leichnam wurde erst fünf Tage nach der Tat burt den in die Wohnung eindringenden Hausbesitzer entdeckt.

Letzte Nachrichten.

Wien, 9. November. In der Nacht zum Sonntag entstand in der Hofstraße unter einer Egar halbhoher Büchsen eine Feuerkugel, in deren Verlaufe zwei der Büchsen mit dem Meßer erlöschten wurden; ein dritter erlitt eine leichtere Verletzung. Ein im Streite am Altmarkt durch Wessertische verwundeter Arbeiter verstarb ebenfalls.

Wies, 9. November. Hier wurde der 36-jährige Lehrer Sommer wegen Unterschlagens in jährlichen Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Paris, 9. November. Bei Gelegenheit des Automobilrennens von Gailion ereignete sich schwere Unfälle, die mehrere Menschenleben kosteten. Der Fahrer Danjon, welcher einen leichten Motorradwagen steuerte, kollidierte bei einer Versuchsfahrt mit einem anderen Wagen und stürzte mit dem Gefährt in den Seitengraben. Er wurde jedoch verletzt aufgehoben und nach Absagen. Der zweite Unfall trat ein, als ein Automobil, auf dem sich 5 Personen zu dem Gelassen begaben. Der Wagen rannte gegen einen Baum, schlug um und die Insassen führten heraus. Der Mechaniker Lambert war sofort tot, ein zweiter Mechaniker wurde sterbend aufgehoben, ein dritter ist gefährlich verletzt.

Madrid, 9. Nov. Gestern abend fand eine große republikanische Kundgebung statt, bei der eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen wurden.

An die Gewerkschaftskartelle der Provinz Sachsen und Anhalt!

Die Unterzeichneten berufen hiermit im Auftrage und nach vorheriger Verhandlung mit einigen Gewerkschaftskartellen größerer Städte eine

Konferenz der Gewerkschaftskartelle der Provinz Sachsen und Anhalt

am Sonntag, den 27. Dezember 1903, vorm. 11½ Uhr im Weißen Hof, Halle a. S., Geisstr. 5,

1. Gewerkschaft und Arbeiterklub. Referent: Arbeitersekretär H. Gildenberg-Halle a. S.
2. Die Invaliden-Versicherungskartelle Sachsen-Anhalt und die Ausführgewerkschaften im Jahre 1904. Referent: Arbeitersekretär S. Wernitz-Magdeburg.
3. Die gegenwärtige Unternehmung der Kartelle. Referent: Genosse G. Henn-Halle a. S.
4. Welche Aufgaben stellt die Volksgewerkschaftspflege den Gewerkschaftskartellen. Referent: Gen. Alwin Brandes-Magdeburg.

Wir richten nun an die in Betracht kommenden Kartelle das Ersuchen, sofort zu der geplanten Konferenz Stellung zu nehmen und die erforderlichen Delegierten zu wählen. Jedes Kartell hat das Recht, einen bis drei Delegierte zu entsenden. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung sehen wir einer allgemeinen Beteiligung entgegen. Auch glauben wir, daß die Kartelle einmal im Jahre bereit sein werden, die Kosten zu einer derartigen Konferenz auszubringen und zwar in dem Bewußtsein, daß es uns nur durch einmütiges Handeln gelingt, unsere edelsten Ziele und Ideale zu verwirklichen. Vor allem wird der Konferenz die Aufgabe zuzubringen, für die Durchführung der Arbeiterbewegung und -Verordnungen sind bisher völlig wirkungslos geblieben, weil den Organisationen der einzelnen Orte die entprechenden Anregungen fehlen. Eine Verbesserung dieser so hochwichtigen Materie im Interesse derjenigen Faktoren, die zur Durchführung der Arbeiterbewegung berufen sind, verdient allein schon die Tagung der Konferenz um so mehr, als auf diesem Gebiete so außerordentlich viel im Augen liegt. Die Fruchtbarmachung des Arbeiterklubs muß unter allen Umständen gefördert werden. Namentlich die in nächsten Jahre stattfindenden Ausführgewerkschaften der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu Werberg erfordern ein tatkräftiges gemeinsames Vorgehen. Und hier sind die Gewerkschaftskartelle berufen, bahndreher vorzugehen und überall für die Wahl organisierter, tüchtiger Genossen als Vertreter in der Arbeiterversicherung einzutreten. Gleich wichtig sind auch die anderen Tagesordnungspunkte, namentlich der Punkt 3, die gegenwärtige Unternehmung der Kartelle, und Punkt 4, die Aufgaben auf dem Gebiete der Volksgewerkschaftspflege. Es dürfte einleuchten, daß bei den Wahlen zur Gewerkschaftskammer, zu den Krankenstellen etc. etc. sowie auf dem Gebiete der Volksgewerkschaftspflege eine Reihe von zum Teil neuen Aufgaben den Kartellen erwachsen, die einer Erörterung dringend bedürfen.

Um Schluß bitten wir nun, falls das dortige Gewerkschaftskartell sich für die Beschickung ausspricht, dem Unterzeichneten Genossen Gildenberg-Halle baldmöglichst darüber Nachricht zu senden zu lassen.

Es zeichnen mit genossenschaftlichem Gruße

Das Gewerkschaftskartell zu Magdeburg.
A. A. S. Weims,
Große Mühlstraße 14, Hof part.

Das Gewerkschaftskartell zu Halle a. S.
A. A. M. Gildenberg,
Geisstr. 21, Hof 2 Treppen.

Briefkasten der Redaktion.

§ **Kelbra.** Manuskripte bitten wir in Zukunft nur auf einer Seite zu beschreiben.

Etatsamtsliche Nachrichten.

Halle (Süd, Steinweg 2), 7. November.
Angebote: Landwirt Fleischer und Martha Deuticke (Delitzsch und Stubeil).
Geschickungen: Km. Schreiber und Klara Meinke (Burglar, 58 und Vangelstraße 30). Volkshilfe Jänner u. Berta Weise (Weinstraße, 9 u. Kienstraße 5). Mechaniker Endemann u. Margarete Bernerstraße (Weitzstr. 9 u. Wilmstraße 34). Kaufmännischer Woch u. Franziska Angermann (Friedrichstr. 1 u. R. Schloßgasse 5). Buchhalter Schütz u. Charlotte Stadlermann (Mühlgasse 1 u. Gr. Brauhäuserstr. 29). Kupfermeister Schöb u. Anna Walther (Brummswarte 1 u. Oberböllingen). Tischler Knochenhauer und Ida Dannenberg (Pommersche 45). Schlosser Lehmann u. Anna Koch (Eisenstr. 18 u. Werberstraße 44). Hilffert Wigel u. Olga Burell (Gr. Klausstr. 38 u. Gr. Steinstr. 19).
Geborene: Volkshilfführer Vorkmann (S. Klinik). Seiger Bartosch (Schloßstraße 3). Gienedreher Albrecht (Denkenderstr. 19). Arbeiter Wöhl (Sommergasse 8). Km. Wöhl (Werberstraße 22). Schlosser Ledin (S. Große Wäckerstr. 19).
Gestorbene: Malers Jander L. 1 Woche (Lionafußstr. 50). Volkshilfführer Vorkmann (S. 7. Klinik). Arbeiter Walter L. (Denkenderstr. 19). Arbeiter Wöhl (Sommergasse 8). Km. Wöhl (Werberstraße 22). Schlosser Ledin (S. Große Wäckerstr. 19).
Geborene: Malers Jander L. 1 Woche (Lionafußstr. 50). Volkshilfführer Vorkmann (S. 7. Klinik). Arbeiter Walter L. (Denkenderstr. 19). Arbeiter Wöhl (Sommergasse 8). Km. Wöhl (Werberstraße 22). Schlosser Ledin (S. Große Wäckerstr. 19).
Gestorbene: Malers Jander L. 1 Woche (Lionafußstr. 50). Volkshilfführer Vorkmann (S. 7. Klinik). Arbeiter Walter L. (Denkenderstr. 19). Arbeiter Wöhl (Sommergasse 8). Km. Wöhl (Werberstraße 22). Schlosser Ledin (S. Große Wäckerstr. 19).

Halle (Nord, Burgstraße 30), 7. November.
Angebote: Der Arbeiter Etchem und Minna Damm (Weidenplan 3 und Leisnerstraße 51). Tischler Deime und Martha Deime (Grenzstr. 13).
Geschickungen: Arbeiter Bieri und Auguste Ritter geb. Sommer (Körnerstraße 65 und Gatz 16). Tischler Weimert und Hedwig Hölle (Börmühlstraße 106 und Grenzstr. 13). Ingelstr. P. Gorgelsch und Fritz Lohde (Körnerstraße 61 und Wäckerstraße 18).
Geborene: Arbeiter Wöhlmann (S. Saalwerberstraße 19). Schmied Ludwig L. (Schloßstraße 25). Arbeiter Wöhlmann (L. Trothastraße 4). Maurer Friedrich Wöhl, L. u. G. (Schloßstraße 4). Arbeiter Gorgelsch (S. Wäckerstraße 4).
Gestorbene: Landwirt Planert, 68 J. (Wöhlstraße 21). Rechtsanwalts Volze (Häuserstr. 24). J. (Leisnerstraße 28). Maler Weitzel, 71 J. (Burgstraße 20).

Quittung.

Zu Parteizwecken.
Von dem hiesigen Ernst sein Freund 1 M. 20 Pf. für den roten Kinnband durch Schloßplatz gesammelt 2.10 M. für den Kalendermonat 40 Pf. Durch Frieder u. a. gefischt 30 Pf. Summa: 2.80 M.
Geric.

Zeit. Zur Landtagswahl den freien Sängern des gemischten Chors 5 M. u. Leopold.
Für die Krimmitschauer Textilarbeiter:
Lötter-Verband Halle a. S. 10 M. H. Gildenberg.

Zur Massenansperrung in Krimmitschan.

Die Kampfesstimmung unter der Arbeiter-schaft bleibt dauern eine gute. Die am Mittwoch nachmittag abgehaltenen Versammlungen waren wiederum stark besucht. Es wurde der Arbeiterschaft bekannt gegeben, daß es der Spinner- und Fabrikantenverein abgelehnt habe, vor dem Gewerbegericht als Einmütigkeit zu erscheinen. Erneut haben somit die Unternehmer die dargebotene Hand zum Frieden ausgeschlagen. Der Bürgergericht wird damit bewiesen, wer die Fortsetzung des Kampfes will. Bedingungenlos, ohne etwas erreicht zu haben, wird die Arbeit nicht ausgenommen, das war die Antwort auf den abschlägigen Befehl der Fabrikanten aller Arbeiter und Arbeiterinnen. Nicht nur die Fabrikanten haben zu warten, bis die Arbeiter sich klar geworden seien, daß ein längeres Ausbleiben im Streik ihnen nur weitere Not und Entbehrung bringe; auch die Arbeiterschaft kann und wird warten, bis bei den Fabrikanten die Erkenntnis gekommen ist, Zugeständnisse zu machen. Ueber die Maßnahmen der Behörden wurde in den Versammlungen nicht gesprochen werden. Zwei Versammlungen wurden ausgesetzt, als der Vorstand der Beschwoerbeschwerden an das Ministerium des Innern verlesen wurde.

Obwohl die Ruhe in keiner Weise gestört worden ist, Beschäftigungen, Schlägereien oder Zusammenrottungen sind fast gefunden haben, glaubt der Stadtrat mit seinen Polizeigenossen nicht auskommen zu können. Wenn das Unternehmertum es versteht, die Hinglichkeit noch zu erhöhen, wird man wohl noch Militär losfahren.

Begegnung mit der Fabrikant Schumacher einen Schritt machen auf der Straße schlagen, weil dieser zu seinen Arbeitern gesagt haben soll: „Die Fabrikanten liegen nicht.“ Fabrikant Wöhl bedroht die Streikbesessenen mit einem Riemen. Fabrikant Schumacher am Abend eine Frau erschlug und brüht sie an die Wand. Alles dieses spielt sich unter den Augen der Behörden ab, ohne daß dagegen eingeschritten wird. Die Fabrikanten wollen provozieren. Die Arbeiterschaft wird ihnen diese Freude nicht bereiten. Unerwarteter Gede werden die Genossen wieder nach Hause zurückkehren müssen. In Leipzig fanden zwei parteiübliche Versammlungen statt, in denen den Ausgesperrten die vollste Sympathie entgegen gebracht wurde. Einmütig angenommen wurde folgende Resolution:

„Die heute tagende Volksversammlung sieht in dem hiesigen Kampfe der ausgeprägten Krimmitschauer Textilarbeiter ein Bild Massenkampf um die notwendigste Befreiung von Arbeitslosigkeit auf 10 Stunden täglich. Nicht nur die moralische Unternehmung, sondern die Verarmten der Ausgesperrten, sondern verzeihen, so lange der Streik dauert, jedes wöchentlich 50 Pf. extra zu feuern.“
Hilfe ist bringen nötig. Alle Gewerkschaften und sonstige Korporationen müssen Gelder für die hungernden Arbeiter flüssig machen, die schon seit 11 Wochen bedürftig im Kampfe stehen, um die Vertüfung der Arbeitszeit zu erkämpfen.
Beiträge sind zu senden an Georg Treue, Wein D. 112, Kronprinzstraße 47, auch vermittelt das Arbeitersekretariat die Abführung freiwilliger Beiträge. Helfe jeder nach Kräften. Hoch die Solidarität!

Achtung, Modellstihler!

Im hiesigen Generalanzeiger sucht die Firma Eisenwerk Wöhl 18 Hannover tüchtige Modellstihler. Wer erlitten die Nachrich von dort, daß in dem betreffenden Betrieb am Mittwoch abend 17 Modellstihler die Arbeit niederlegte haben wegen Lohndifferenzen. Wir eruchen die Modellstihler, Solidarität zu üben und das Eisenwerk Wöhl vor Hannover strengstens zu meiden.

Achtung, Eisenbahn!

Den Verbands- und Parteigenossen zur Kenntnis, daß sich das Verkehrslokal von jetzt ab nur in Pringen Heinrich, Plan 1, befindet. Alle Genossen werden um strengste Beachtung des Verkehrslokal erlucht.
Die Lokal-Kommission.
Verantwortlicher Redakteur: Robert Freie in Halle.

Mit Liebe

und Sorgfalt muß die Hausfrau den Kaffee kochen, wenn er gut schmecken soll, und vor allem darf sie nicht vergeffen, ihm eine Messerspitze voll Lindes Kaffee-Effenz zuzugeben.